

Inhalt

Familie Rehkopf/Harten10

Geistheilerin: Den dunklen Mächten entkommen

Unsichtbare Hände würgten mich

Andreas Harre20

Der Marlboro-Mann – cool, verraucht und ein Gefühl von Freiheit

Doch Unzufriedenheit und Einsamkeit machten sich breit

Dr. Andreas Heesemann.....26

Die kleine Bibel hat mich angegriffen

Ich war strenggläubiger, missionarischer Atheist

Bernd Demmler32

Saß unschuldig im Gefängnis: „... Irgendetwas drückte mir den Hals zu. In Todesangst kritzelte ich ...“

Der Bankräuber war Herbert W.! Unschuldiger und Bankräuber treffen sich

Simone Hubo.....40

Musste mit 13 Jahren Männer verführen

Von der Mutter gehasst – von Selbstmordgedanken verfolgt – die eigene Tochter verloren

Michael Wollnow48

Pflichtbewusstsein und Karriere bis zum Herzinfarkt

Geschäft und Glaube, das passt doch nicht zusammen!?

- Eva-Maria Stirler54
Depressionen: Was war der Sinn des Lebens? Ich suchte ihn u. a. bei einer Sekte
 Ist mit 70 bis 80 Menschenjahren und mit dem Tod alles aus?
- Markus Merk60
„Sorgt nicht für eure Kleidung ...“ Meinte Jesus das wirklich ernst?
 Meine Mutter befürchtete den Einfluss einer Sekte
- Siegmar Kümpel.....68
Ich brüllte: „Wenn es dich gibt, dann schenk mir die Kraft, dem Teufel Alkohol Nein zu sagen!“
 Ich fühlte mich allein und isolierte mich selbst
- Oguzhan Icli74
Mit 14 landete ich im Drogensumpf und konnte mir alles kaufen, was ich wollte
 Oma war radikale Muslima und hasste alle anderen Religionen
- Dedo Raatz80
Alles läuft super: „Wozu brauche ich Gott?“
 Plötzlich Krebs, Entlassung und dann immer der tägliche Erfolgsdruck
- Ehepaar Langbehn.....86
Zimmermädchen legte Gideon-Bibel in den Schrank
 Beim dritten Mal: Ich verspürte den Drang, in dieser Bibel zu lesen
- Peter Geerds90
16 Jahre alt: „Ich wollte Schluss machen“
 Dreimal die Bibel gelesen, aber kein bestimmter Vers sprach mich an

Dr. Wolfgang Ertl.....	94
Aufrichtiger Katholik: Doch die Bibel spielte keine Rolle	
Im Studium der katholischen Theologie sah ich die Diskrepanzen	
Erwin Keck	98
Sekunden, die scheinbar eine Ewigkeit dauerten	
Im Gespräch: Gott öffnete mir die Augen, aber Gegenstimmen ließen mich zweifeln	
Weitere Informationen.....	108
Nachwort des Herausgebers	109
Bildnachweise.....	111
„Letzte Seite“	112

Geistheilerin: Den dunklen Mächten entkommen

Unsichtbare Hände würgten mich

Ein Jahr zuvor hatten wir unser schönes Haus mitten in einem Neubaugebiet bezogen. Nach außen schien alles in Ordnung, aber es lag eine tiefe Verzweiflung auf unserer Familie und dunkle Mächte waren in unser so hell erscheinendes Haus eingezogen.

Ich selbst war eine sogenannte Geistheilerin und hatte einen sehr esoterischen Bekanntenkreis. Mich machte es stutzig, dass ich vielen Menschen die Hände auflegte und sie gesund wurden, ich mir selbst aber nicht helfen konnte. Mir war durchaus klar, dass ich nicht selbst Heilungskräfte besaß, sondern eine Kraft aus dem Universum durch mich heilte. Obwohl ich es gut meinte, war es ein völliger Irrweg. Mehr und mehr schlitterte ich in einen Grenzbereich hinein und verlor die Kontrolle über mich selbst.

Die Nächte waren lang und längst keine Erholung mehr. Sobald ich vor Übermüdung einschliefe, wurde ich von unbekannter Seite her geweckt. Manchmal durch Geräusche, aber meist durch Erschrecken oder körperliche Symptome, wie Enge im Hals oder Missempfindungen. Oft knipste ich das Licht an, weil ich körperlich spürte, dass jemand im Raum war – aber es war niemand

zu sehen. Sobald das Licht erlosch und es dunkel wurde, sah ich Lichtgestalten um mein Bett herum schweben und bekam höllische Angst – wie ich heute weiß im wahrsten Sinne des Wortes.

Gern und mit Interesse las ich über diese Lichtgestalten in Esoterikbüchern – trotz meiner Bedenken und Ängste war ich wie gezwungen, diese Lektüre immer wieder zur Hand zu nehmen, denn ich wollte alles darüber wissen. Wie schizophren das Ganze war, wurde mir nur in den Nächten bewusst, denn es war unmöglich, in einen erholsamen Schlaf zu kommen.

Durch ständige Beschäftigung mit esoterischen Themen litt ich mehr und mehr unter extremer Schlaflosigkeit. Es gipfelte darin, dass ich nachts von unsichtbaren Händen gewürgt wurde und suggeriert bekam, ich müsse hilflos und kampfflos aufgeben.

Ganz extrem wurde es von dem Moment an, als ich begann, über den Herrn Jesus Christus nachzudenken. Im Kindergottesdienst hatte ich früher viel von seinen Taten gehört und nun wollte ich mehr über ihn wissen.

Im Nachhinein habe ich das Empfinden, dass die unsichtbare Welt jetzt „alle Register zog“, um mich zu quälen. Denn nun fand ich Tag und Nacht keine Ruhe mehr. Es wurde mir unmöglich gemacht, auch nur für zwei Minuten in kurze Schlafphasen zu fallen.

Das war der schlimmste Zustand meines Lebens! Mir wurde bewusst, dass die finsternen Mächte mich total im Griff hatten. In meiner Verzweiflung warf ich mich eines Nachts auf den Fußboden vor den Kinderzimmertüren und rief Jesus Christus um Hilfe an: „Wenn du auferstanden bist und lebst, dann hilf mir bitte, denn nur du kannst es tun!“

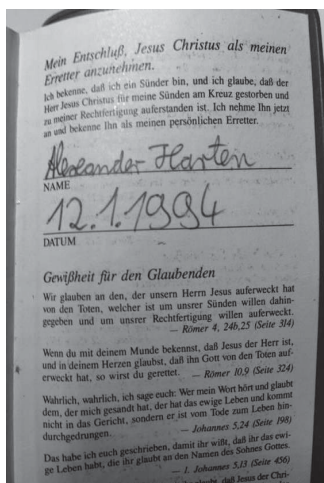
Mein ältester Sohn Alexander bekam meinen verzweifelten Zustand mit und zeigte mir rührend sein Mitleid, indem er von seinem Taschengeld Tees zur Stärkung und Entspannungsbäder für mich kaufte.

Alexander hatte einen Schulfreund, bei dem er oft aß und spielte. Seine Mutter war Pfarrerin, und er begann, sich sehr für den Glauben zu interessieren und am Konfirmandenunterricht der Evangelisch-Lutherischen Kirche teilzunehmen.

An einem Tag, als Alexander ganz besonders von traurigen Gedanken belastet war, kam während des Schulunterrichts ein Mann in die Klasse und verteilte Taschenbibeln an die Kinder. Er war freundlich und drängte sich nicht auf, sondern bot einfach liebevoll diese kleinen grünen Bibeln an. Es war ein Gideon, der am 15. Januar 1994 an einer Northeimer Schule treu seinen Dienst tat.

Schon auf der Schultoilette schlug Alexander seine Bibel auf und las darin. Er verstand, dass durch Jesus Christus auch für ihn Hoffnung besteht und

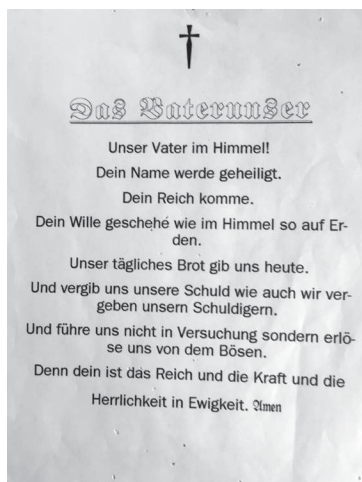
unterschrieb das abgedruckte Gebet (siehe letzte Seite in diesem Buch). An diesem Tag kam er als veränderter Mensch nach Hause. Irgendetwas war mit ihm geschehen. Beim Mittagessen sagte er mir, ich müsse mit der Astrologie und Esoterik aufhören. „Das will Gott nicht!“, sagte er.



Er wies mich eindringlich darauf hin, dass Gott in seinem Wort sagt, dass ihm Wahrsagerei ein Gräuel ist und dass es für mich nur Heilung durch Jesus Christus, Gott selbst, gebe.

Nun, ich hatte die schrecklichen Folgen dieser dämonischen Welt zur Genüge zu spüren bekommen und wusste, dass mein Sohn Recht hatte. Ich war baff, wie eindringlich mir mein 13-jähriger Junge sagte, was ich zu tun habe.

An diesem Nachmittag hängte er einen Zettel mit dem „Vaterunser“ (Die Bibel, Matthäus 6,9-15, häufiges Abschlussgebet in der Kirche) in die Küche und versicherte mir: „Das hilft dir! Dieser Hokuspokus bringt dich nicht weiter!“ Er meinte damit alles, was mit okkulten Dingen zusammenhing. Ich war außer



mir, aber ich spürte, welche Kraft in den Worten des Zettels an der Wand lag und welche Autorität dahinter stand. Ich wollte ihn von der Wand nehmen, aber ich konnte es nicht. Alexander sagte mir, dass er für mich bete. Zu meinem Geburtstag schenkte er mir einen Terminkalender mit

den Tageslosungen – Versen aus der Bibel. Nun las ich täglich Gottes Wort.

Wenig später lernte ich eine Mutter im Kindergarten kennen, die mich bat, ihre Kinder morgens mitzunehmen, da ihr Auto in der Werkstatt sei. Die Frau fiel mir durch ihre freundliche Art auf, und ich lud sie zum Kaffee ein. Als sie das Vaterunser an der Wand sah, fragte sie mich strahlend, ob ich auch an Gott glaube. Ich nickte und wir tauschten uns darüber aus. Schnell stellte sich heraus, dass sie einen anderen Gott meinte als ich: Sie sprach vom Gott der Bibel und ich von einem Gott im Universum, der in vielen Göttern erscheinen kann (Lehre der Esoterik). Sieklärte mich darüber auf und wies mich auf die Gefährlichkeit der dunklen Mächte hin. Ich vertraute ihr an, dass es mir gesundheitlich nicht gut ginge,

und sie bot mir an, für mich zu beten. Ich könne sie jederzeit anrufen.

Dieses Gespräch war am 1. März, und zwei Tage später ging es mir nach einer durchwachten Nacht so schlecht, dass ich sie tatsächlich anrief und sie bat, für mich zu beten. Sie war sofort bereit dazu und ich fuhr mit allerletzter Kraft zu ihr. Die Frau betete für mich, und ich spürte, dass sie eine persönliche Beziehung zu Gott hatte und verstand ohne Erklärung plötzlich, dass Jesus Christus für mich am Kreuz auf Golgatha gestorben war. Gott sprach zu mir und ich vertraute ihm mein Leben an. Alles um mich herum wirkte auf einmal viel heller und freundlicher!

Die Hinwendung zu Gott durch den Glauben an seinen Sohn Jesus Christus fand an diesem Morgen statt und am Mittag habe ich dann das erste Mal wieder schlafen können. Ohne geweckt zu werden, ohne Angst, ohne Geräusche, ohne Lichtgestalten – im Frieden mit Gott. Das Leben in unserer gesamten Familie änderte sich schlagartig!

Zu Hause warf ich alles, was in irgendeiner Weise mit Esoterik zu tun hatte, sofort in den Mülleimer. Alles, was nicht dem Gott der Bibel die Ehre gab, wurde vernichtet. Als mein Mann aus dem Büro zurückkam, dachte er, ich sei jetzt endgültig verrückt geworden, da ich singend in der Küche stand. Nie werde ich vergessen, wie Alexander zu mir sagte, dass er mich noch nie mit einem solchen Glanz in

den Augen gesehen habe. Ich erholte mich nach und nach, und Gottes Friede zog bei uns ein.

Kurz darauf fuhr ich mit meiner neuen Freundin zu einem Bibelgesprächskreis. Die freundlichen Teilnehmer dort beteten für mich und auch für meinen Mann und meine Kinder. Sie erklärten mir die biblischen Wahrheiten, und ich kam erst nach Mitternacht nach Hause.

Wie sollte ich das meinem Mann erklären? Würde er mich für verrückt halten und mir nicht glauben? Als ich ins Schlafzimmer kam, machte mein Mann das Licht an und lächelte mich freundlich an. Ich erklärte ihm, warum ich so spät nach Hause kam. Er antwortete, dass er abends noch in seinem Büro gesessen und plötzlich einen großen Frieden verspürt und verstanden habe, dass es wahr sei, was ich erzählt hatte. Aufgeregt fragte ich ihn nach der Uhrzeit, und es stimmte tatsächlich mit unserer intensiven Gebetszeit im Bibelkreis überein. Ein weiteres Wunder!

Auch unsere zwei kleinen Mädchen vertrauten ihr Leben dem Herrn Jesus an, und unsere Familie fuhr nun jeden Sonntag in eine Gemeinde etwa eine Stunde von unserem Wohnort entfernt. Doch wir waren so voller Freude, dass wir auch die doppelte Fahrtzeit in Kauf genommen hätten. Wir ließen uns taufen und noch weitere Familienangehörige sowie einige Freunde aus Hamburg kamen zum Glauben an Jesus Christus.

Alexander ist inzwischen Pastor einer internationalen Gemeinde in Bonn, verheiratet mit der Tochter unseres Pastors, und hat zwei Kinder. Die kleine Gideon-Bibel hat Alexander immer noch, und seine kindliche Handschrift berührt immer wieder tief mein Herz. Wir sind Gott unendlich dankbar, dass es die Gideons gibt und wir jetzt nun selbst als Mitglieder im internationalen Gideonbund mitwirken dürfen.

Lieblingsvers:

„Und seht, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“

Matthäus 28,20

„Schnell stellte sich heraus, dass sie einen anderen Gott meinte als ich: Sie sprach vom Gott der Bibel und ich von einem Gott im Universum, der in vielen Göttern erscheinen kann (Lehre der Esoterik). Sie klärte mich darüber auf und wies mich auf die Gefährlichkeit der dunklen Mächte hin.“



Sabine Rehkopf